

Wissenschaftsleugnung – ein Kommentar aus Sicht der Evidenzbasierten Medizin

Zum Beitrag „Wissenschaftsleugnung – ein Kommentar aus Sicht der Evidenzbasierten Medizin“ im „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 9/2021, Seite 27 ff., sind zahlreiche Leserbriefe eingegangen. Die Meinungsvielfalt möchten wir in zum Teil gekürzter Form wiedergeben.

Mit großem Interesse habe ich den Beitrag von Frau Prof. Mühlhauser gelesen und danke der Autorin sehr herzlich für dieses ausgewogene und umfassende Plädoyer für einen fairen Diskurs. Nach meiner Beobachtung gefährden die fatale Lagerbildung beziehungsweise Spaltung durch die im Artikel beschriebenen Faktoren wie Moralisierung, einseitige Interpretation von Fakten, „Rosenpickerei“ et cetera, aber auch fatale verbale Entgleisungen namhafter Politiker (zum Beispiel „Bekloppte“ von Joachim Gauck) den sozialen Frieden im Land. Das Gegenteil – wofür die Autorin klare Ansätze beschrieb – wäre wichtig, um die zukünftigen Herausforderungen gemeinsam anzugehen, vor denen unsere Kinder und Enkel stehen werden.

Dr. med. Heinrich Günther, Dresden

Sehr dankbar bin ich für den Artikel „Wissenschaftsleugnung – ein Kommentar aus Sicht der Evidenzbasierten Medizin“ von Frau Prof. Mühlhauser aus Hamburg, die eine gewisse Sachlichkeit in die Corona-Diskussion bringt, wissenschaftsspalterischen Entwicklungen entgegen wirkt, mögliche politische Instrumentalisierungstendenzen aufzeigt, Verbindungen zur Pharmaindustrie problematisiert und für die Wiederaufnahme eines wissenschaftlichen Diskurses, ohne Ausgrenzung, eintritt, wobei, wie so oft, die Bedeu-

tung des Kleingedruckten nicht übersehen werden sollte. Mehr davon!

Dr. med. Arndt Ludwig, Zwickau

Grundsätzlich möchte ich mich für Ihren Versuch, zu einem differenzierten Dialog bezüglich der Coronamaßnahmen zu finden, bedanken – der Artikel der Kollegin Mühlhauser wird dem über weite Strecken gerecht, weist jedoch an einzelnen Stellen schwerwiegende Verzerrungen auf.

Man könnte nun in Details gehen und erörtern, warum die genannte Great Barrington Declaration als eine vom US-amerikanischen Right Wing und der Öl- und Tabakindustrie finanzierte Utopie nie auch nur annähernd unabhängig war. Warum diese massiven Interessenkonflikte nicht transparent kommuniziert wurden. Warum die Declaration durch diverse Fake-Unterschriften deutlich aufgeblasener dasteht, als sie eigentlich ist. Und warum sie sich seit Ankunft der Impfungen ohnehin weitgehend erledigt hat. Das ist aber nicht der Hauptkritikpunkt.

Anstößig an dem Artikel ist insbesondere eine ins Feld geführte Personalie: Dr. Wolfgang Wodarg. Dass in einer kritischen Auseinandersetzung mit PLURV der Name dieses Kollegen – Hohepriester der Querdenker, gern gesehener Gast des „Corona-Untersuchungsausschusses“ und multipel widerlegter Pseudo-Experte (ja, denn hier stimmt die Bezeichnung wirklich) – neben den Namen seriöser Kollegen mit kontroverser Meinung steht, lässt bereits an die vielzitierte False Balance denken. Die Aussage der Autorin, durch Wodarg habe sie „wertvolle Informati-

onen erhalten“ und sie bedauere, „dass es zu keinem sachlichen Austausch von Argumenten zwischen den unterschiedlichen Positionen“ komme (sie meint hier offensichtlich die Positionen Wodargs und Drostens) schlägt aber komplett dem Fass den Boden aus. Ich lade jeden Hartgesottenen dazu ein, die Videos oben genannten Untersuchungsausschusses auf YouTube zu studieren und dabei zu erschauern, welche Verschwörungsideologien und Falschinformationen dort verbreitet werden. Diese reichen von simplen Codes einer jüdischen Weltverschwörung über nicht durch Daten gedeckte Behauptungen schwerer Impfkomplicationen bis hin zu Erzählungen, Gates wolle afrikanische Kinder „blockchainen“ und ihre Zirbeldrüsen mit blauem Licht zu bestrahlen – das wird dort allen Ernstes so behauptet.

Mit Wodarg wird eine Person aus diesem realitätsfernen Umfeld als Opfer einer „Cancel Culture“ ins Feld geführt, in der der sogenannte Mainstream unliebsame, aber vollkommen legitime Meinungen unterdrücke. Wie kann solch ein Beitrag in einem offiziellen Organ einer Landesärztekammer unkommentiert stehen? Zumal es sich bei Sachsen um das Bundesland mit der niedrigsten Impfquote und der höchsten COVID-19-Todesrate pro Kopf handelt? Das Bundesland, in dem ein Ministerpräsident landläufig und Telegrammweit bekannten Verschwörungsideologen, Coronaleugnern und -verharmlosern (allen voran den Professoren Homburg und Bhakdi, ja genau, der kürzlich durch antisemitische Äußerungen aufgefallene Bhakdi) bereits 2020 an einen runden Tisch gerne den Dialog anbot und ihre Positionen somit als

gleichwertig legitimierte? Der damit eine False Balance erst ermöglichte und diese im Internet aktiven geltungs-süchtigen berenteten Professoren entsprechend bauchpinselte?

Priv.-Doz. Dr. med. Matthias Gawlitza, Dresden

Danke an Ingrid Mühlhauser für eine längst überfällige Einordnung der Geschehnisse in der sogenannten Corona-Pandemie. Danke an ihre Erklärung zu ihrer Freiheit von Interessenkonflikten. Was uns jetzt noch fehlt: genau so eine Erklärung zu verlangen von ALLEN, die sich öffentlich äußern. Was mir auch fehlt: die Rechte jedes einzelnen Menschen zu betonen: den Anspruch auf Zugang zu Informationen, und das Recht selbst zu entscheiden. Was mich irritiert hat: die Rolle des Iqwig zu glorifizieren: die Betonung liegt dort auf „und Wirtschaftlichkeit“, und zwar für die Krankenkassen. Das kann für evidenzbasiert arbeitende Ärzte nicht das einzige handlungsleitende Moment sein.

Dr. med. Friederike Perl, Stuttgart

Die nüchterne Analyse des drosten-schen „PLURV-Schemas“ zeigt meines Erachtens sehr schön, dass dieses aus Sicht eines Brotwissenschaftlers verfasst ist, der fälschlicherweise davon ausgeht, einen Anspruch darauf zu haben, dass für seine Tätigkeit immer Menschen als Gegenstände zur Verfügung stehen. Der Mensch ist ja bekanntlich zugleich Gegenstand und Protagonist der Wissenschaft – die Wissenschaft hat aber mit allen anderen Tätigkeiten gemein, dass sie nicht ohne Logik auskommt. Als Gegenstand der Wissenschaft ist der Mensch also beispielsweise ein Konglomerat aus Zellen (im Rahmen der „systems biology“), muss aber, sobald er oder sie tätig wird, logisch denken und dabei, ausgehend von selbstevidenten tauto-

logischen Aussagen der Struktur „A=A“, sein oder ihr „Ich ... setzen“, wie wir seit Fichtes „Wissenschaftslehre“ wissen. Dass Drosten bei der Klientel der „Wissenschaftsleugner“ die Logik unter den Generalverdacht „Logische Trugschlüsse“ stellen muss, um seinen Ärger über diese Widerspenstigen darstellen zu können, scheint mir Fichte zu bestätigen: obwohl der Kollege sie als geeignete Gegenstände für seine eigene Tätigkeit ausgemacht hat, wollen diese Leute partout selber auch tätig sein, ihr Ich setzen und logisch denken!

Dr. med. Hansjörg Rothe, Weißwasser

Ihr Kommentar im „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 9/2021, finde ich, erhellt trefflich das Dilemma vieler Wissenschaftler mit ihren Rollen als hehre Wahrheits-suchende. Ihre Wahrheitsfindung kann schlecht gelingen, weil sie von einer – koste es, was es wolle – geradezu unheimlichen Habgier nach Anerkennung, Einfluss und Wohlstand infiziert sind – wie so viele von uns. Heilung ist möglich, und nicht nur in den großen theologischen Werken werden Heilungswege aufgezeigt. Solange wir uns nicht ernsthaft bemühen, dem Tanz ums Goldene Kalb zu entsagen, wird es keine Wahrheit und keine Heilung geben. Ich schreibe das nicht aus religiöser Überzeugung, sondern weil ich mich, wie viele, um den Erhalt unserer Lebensgrundlagen Sorge.

Dr. med. Werner Steffens, Chemnitz

Ich danke der Redaktion, dass sie hier mal aus dem Canon der Gleichschaltung der Medien ausschert. Immer wieder frage ich mich, warum die verfasste Ärzteschaft so still ist und gerade eben nicht aufsteht, um Wissenschaftlichkeit zu fordern in dieser staatlichen Panikmache und Katastrophisierung. Wir müssten viel vehementer diesem

Schüren von Angst (wie dieselbe aufs Immunsystem wirkt, was dieselbe an Krankheitskosten bewirkt, was die mit der Gesellschaft gemacht hat, wie sie auch auf das Impfen wirkt... alles wohl gut belegt) entgegentreten.

Es mangelt der Gesellschaft (und wir Ärzte sind ein Teil davon) sehr an Demut vor den Wundern der Natur und dem Wunder der Individualität des Menschen. Und hier fordert eine angemessene Demut die Anerkennung unseres Unwissens. Sooo viele Treffer im Internet bei dem Thema Corona. Aber nach über 18 Monaten und dem Einsatz von Milliarden von Steuergeldern so viel Unklarheit jenseits der „Expertenmeinungen“. Aber umso mehr scheinbare Klarheit, scheinbares Wissen auf allen Seiten. Und dann auch bei uns so wenig Mut, die Verhältnismäßigkeit einzufordern.

Für die Kollegen, die nicht niedergelassen sind, empfehle ich die aktuellen Mitteilungen der KVS [KVS-Mitteilungen, Heft 9/2021, Anm. d. Red.], in denen eine juristische Stellungnahme abgedruckt ist, die mir ein Stück Hoffnung macht.

Dr. med. Stefan Thiel, Pirna

Ich möchte mich für die Veröffentlichung des oben genannten Artikels bedanken, er war sehr aufschlussreich. Es ist wichtig, dass im „Ärzteblatt Sachsen“ nicht nur eindimensional über das medial so beherrschende Thema Corona berichtet wird und ich wünsche mir diese Offenheit für unsere gesamte Gesellschaft.

Dr. med. Tobias Thiel, Dresden

Frau Mühlhauser bemängelt die geringe Berücksichtigung der EbM bei der Wahrheitsfindung der medizinischen Corona-Wissenschaft. Sie kritisiert auch fachübergreifende Kompe-

tenzansprüche mancher Virologen, denn unidisziplinäre Reduktionen der Corona-Pandemie sind problematisch, denn nur ein integriert-interdisziplinäres Vorgehen ist passend: Die klinischen Fächer, die Immunologie, die Hygiene und Public Health müssen mehr zu Wort kommen. Sogar „transdisziplinäre“ Analysen, bei denen auch Patienten und Angehörige einbezogen sind, wären nötig. Wegen der fragmentierten Wissenslage wären „Konsistenz-Konferenzen“ hilfreich, die Widersprüche im Fachlichen ausräumen. Konsensus-Konferenzen, die ja eher Mehrheitsmeinungen formulieren, sind dazu weniger geeignet. Soweit zur Empirie als Evidenzbasierung. Allerdings: Empirie ohne Theorie ist blind! Gerne wird von Epidemiologen behauptet: „Die Daten zeigen, dass ...“ Die dahinterliegenden (mess-)theoretischen Annahmen und Modellierungen werden zu selten dargelegt. Sie sind Ausdruck einer impliziten Theorie der Pandemie. Die Virologie nutzt häufig ein einfaches, quasi-deterministisches Stimulus-Response-Modell: Covid-19 (C) ist eine Funktion des Virus (V), also $C = f(V)$. Insofern aber nicht alle Infizierten krank werden, muss der Organismus (O) mit seiner Immunkompetenz, dem BMI, der Blutdrucklage und so weiter explizit berücksichtigt werden: $C = f(V, O)$. Aber auch die Umwelt (U), etwa als Umgebungstemperatur, beeinflusst die Wirkung des Virus und das Verhalten der Menschen, sowie auch sozioökonomische Faktoren die Pandemie-Dynamik modulieren: $C = f(V, O, U)$. Diese Formel entspricht dem Dreiecksmodell „Agens-Wirt-Umwelt“ von John Snow und müßte durch das bio-psycho-soziale Modell von George Engel ergänzt werden. So weiterdenkend könnte eine testbare hypothetische „Master-Gleichung“ für eine systemische Pandemie-Theorie entwickelt werden, die über die bekannten epidemiologischen SIR-Modellvarianten hinausweisen

könnte und besser fundiert wäre als nur datengetriebene Big Data-Analysen. Diese Form der Wissensproduktion wäre für unsere demokratische „Wissensgesellschaft“ wichtig.

Prof. Dr. med. Dr. phil. Dr. rer. pol. Felix Tretter,
Wien

Was mich wundern würde, vielleicht haben Sie ja Kontakte zu diesen Ärzten, warum sich keiner in Europa verpflichtet fühlt alternativen Ansätzen nachzugehen. Es gibt unzählige Ärzte die zum Beispiel Ivermectin promoten.

Im Artikel wird ganz klar gesagt: „Oft sind es einzelne fachfremde Wissenschaftler und Investigativjournalisten, die die Wahrheit ans Licht bringen.“ Und „Die Entwicklungen zeigen, wir sind alle fehlbar.“

Ich verstehe nicht warum in Europa NIEMAND diesen Argumenten zu Ivermectin nachgeht.

Wäre schön, wenn Sie mir helfen könnten rauszufinden, warum das so ist, und warum nichts dagegen unternommen wird.*

Michael Zischek, Klingnau (Schweiz)

*Anmerkung der Redaktion:

Univ.-Prof. i. R. Dr. med. Ingrid Mühlhauser, Hamburg, beantwortete diese Leserzuschrift mit dem Hinweis auf die beiden folgenden Publikationen:

- Ivermectin für die Prävention und Behandlung von COVID-19; https://www.cochrane.org/de/CD015017/INFECTN_ivermectin-fur-die-praevention-und-behandlung-von-covid-19
- Ivermectin (DRIPONIN) gegen COVID-19? *arznei-telegramm*, a-t 2021; 52: 6-7

Impressum

Ärzteblatt Sachsen

ISSN: 0938-8478

Offizielles Organ der Sächsischen Landesärztekammer

Herausgeber

Sächsische Landesärztekammer, KöR mit Publikationen ärztlicher Fach- und Standesorganisationen, erscheint monatlich, Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des vorangegangenen Monats.

Anschrift der Redaktion

Schützenhöhe 16, 01099 Dresden

Telefon: 0351 8267-161

Telefax: 0351 8267-162

Internet: www.slaek.de

E-Mail: redaktion@slaek.de

Redaktionskollegium

Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich (v.i.S.d.P.)

Erik Bodendieck

Dipl.-Med. Heidrun Böhm

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe

Jenny Gullnick

Dr. med. Marco J. Hensel

Dr. med. Roger Scholz

Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze

Ute Taube

Dr. med. Andreas Freiherr von Aretin

seitens Geschäftsführung:

Dr. Michael Schulte Westenberg

Dr. med. Patricia Klein

Knut Köhler M.A.

Redaktionsassistentin

Kristina Bischoff M.A.

Grafisches Gestaltungskonzept

Judith Nelke, Dresden

www.rundundekig.net

Verlag

Quintessenz Verlags-GmbH,

Ifenpfad 2–4, 12107 Berlin

Telefon: 030 76180-5

Telefax: 030 76180-680

Internet: www.quintessence-publishing.com

Geschäftsführung: C. W. Haase

Anzeigenverwaltung Leipzig

Paul-Gruner-Straße 62, 04107 Leipzig

E-Mail: leipzig@quintessenz.de

Anzeigenposition: Silke Johné

Telefon: 0341 710039-94

Telefax: 0341 710039-99

E-Mail: johné@quintessenz.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2021,

gültig ab 01. Januar 2021

Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG

Weidener Straße 2, 93057 Regensburg

Manuskripte bitte nur an die Redaktion, Postanschrift: Postfach 10 04 65, 01074 Dresden senden. Für unverlangt eingereichte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt, Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und Verlages statthaft. Berufs- und Funktionsbezeichnungen werden in der männlichen Form verwendet. Diese gelten einheitlich und neutral für Personen jeglichen Geschlechts. Mit Namen gezeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers. Mit der Annahme von Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erwerben Herausgeber und Verlag das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung in gedruckter und digitaler Form. Die Redaktion behält sich – gegebenenfalls ohne Rücksprache mit dem Autor – Änderungen formaler, sprachlicher und redaktioneller Art vor. Das gilt auch für Abbildungen und Illustrationen. Der Autor prüft die sachliche Richtigkeit in den Korrekturabzügen und erteilt verantwortlich die Druckfreigabe. Ausführliche Publikationsbedingungen: www.slaek.de

Bezugspreise / Abonnementpreise:

Inland: jährlich 136,50 € inkl. Versandkosten

Ausland: jährlich 136,50 € zzgl. Versandkosten

Einzelheft: 13,50 € zzgl. Versandkosten 2,50 €

Bestellungen nimmt der Verlag entgegen. Die Kündigung des Abonnements ist mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf des Abonnements möglich und schriftlich an den Verlag zu richten. Die Abonnementsgebühren werden jährlich im Voraus in Rechnung gestellt.

Copyright © by Quintessenz Verlags-GmbH, 2021